

Als er sie gefunden, gab ihm die Magd einen Schub, daß er zur Hausthür hinaus flog, wobei sie ihm noch den alten, grauen Leinwandsack nachwarf, welchen er mitgebracht hatte.

„Wiederum sonderbar,“ sprach Gottlieb zu sich, „da ist nun Käthe ganz allein schuld, daß ich aus dem Hause muß. Anstatt mich aber zu bedauern, zu trösten oder ein gutes Wort für mich einzulegen, thut sie wunder, was ich ihr zuleid gethan hätte. So sucht man immer die Schuld von sich auf andere zu wälzen. Also machte es schon Adam, der seine Versündigung der Eva zuschob, und diese wieder der Schlange. Warum nur aber der Ohm nicht auch die Käthe fortgestoßen haben mag, die doch weit mehr Schuld trägt als ich?“

Der gute Gottlieb wußte nicht, daß der Obersteiger der Magd viel durch die Finger sehen mußte, weil dieselbe ihm gar großen Schaden hätte zufügen können, wenn sie alles das Unrecht, das der Obersteiger mit ihrem Vorwissen begangen, kund gemacht hätte. Also muß ein böser Mensch sich immer vor dem andern fürchten.

#### Viertes Kapitel.

#### Alles Gute wird belohnt!

So lange Gottlieb bei seinem Ohm gewesen war, hatte er höchstens bis ins nahe Dorf Steinbach gehen dürfen; sonst war er nirgend hingekommen. Auch hatte der Obersteiger es nicht gelitten, daß er mit irgend einem Kinde genauere Bekanntschaft angeknüpft hätte. Darum hatte und wußte er nun auch niemanden, an den er sich wenden könne in seiner Drangsal. Bald ward ihm beim Weiterschreiten die Gegend völlig unbekannt. Ein Gebäude von sonderbarer Beschaffenheit